

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 25.— Mk., vierteljährlich 75.— Mk.
Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720

Organ für die werktätige Bevölkerung
..... der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Abbestellung: Die Expedition stellt 3.— Mk. von August 10.— bis 15.— Mk. ab. — Die Expedition stellt 3.— Mk. von August 10.— bis 15.— Mk. ab. — Die Expedition stellt 3.— Mk. von August 10.— bis 15.— Mk. ab.

Nr. 189

Montag, den 14. August 1922

18. Jahrgang

Deutscher Protest gegen Frankreichs Gewaltmaßnahmen.

Der französische Ministerpräsident lehnte es seinerzeit ab, sich mit den Vertretern der russischen Regierung an einen Tisch zu setzen, weil sie sich weigerte, das nationalisierte ehemalige Privateigentum seinen Besitzern zurückzugeben. Heute vergeistigt sich Poincaré selbst an fremdem Privateigentum. In Frankreich hat man sich während des Krieges über deutsche Brutalität beklagt, in Frankreich hat man am lautesten gegen Deutschland Anklage erhoben, weil seine derzeitige Regierung Verträge wie einen Felsen Papier behandelte. Die Brutalität der heutigen Regierung Frankreichs aber ist um vieles größer. Sie wendet sich gegen ein Land, das besetzt ist, gegen ein Land, dem der Atem ausgegangen ist, sie richtet sich gegen eine Regierung und gegen ein Volk, dessen Wille zur Wiedergutmachung bis zum äußersten gegangen ist. Verträge, die in gutem Glauben eingegangen sind, bestehen für sie nicht. England, Belgien und Italien sind willens, über Deutschlands unverschuldete Notlage in gemeinsame Beratungen einzutreten. Frankreich allein entzieht sich dieser menschlichen und vertraglichen Gemeinschaft. Wenn das die glänzende Isolierung ist, die Frankreich anstrebt — kein Volk der Erde wird es darum beneiden.

Das Frankreich Poincarés behauptet, lediglich Wiedervergeltungsmaßnahmen gegen böswillige Versäumnisse der deutschen Regierung ergrreifen zu müssen. Aber es übt diese Wiedervergeltung nicht der deutschen Regierung, sondern deutschen Elässen gegenüber, die nicht die geringste Mitschuld trifft. Die Privatguthaber dieser Deutschelässen werden einbezogen, 500 deutsche Familien werden als Bettler über die Grenze gelagt, weitere 500 werden mit demselben Schicksal bedroht, die Habe der Flüchtlinge, die bereits ihre ehemalige Heimat verlassen haben, wird willkürlich zurückgehalten. Man fragt sich, wo da das Recht der nationalen Minderheiten bleibt, das in den Tagen von Versailles eine so überaus feierliche Rolle spielte; man fragt sich, wie das Kulturrempfinden einer Nation derartige Belastungsproben erträgt, die einmal stolz darauf war, an der Spitze der Kultur zu marschieren; man hält es fast für unmöglich, daß das Geistesystem, dessen asiatische Grausamkeit soeben in Moskau in Erscheinung trat, nun auch im Herzen Westeuropas eine Heimstätte gefunden haben soll. Moskau und Paris. — Gegenläufe berühren sich, pflegt man zu sagen. Aber es ist schwer, hier noch Gegenläufe zu finden. Im Frankreich Poincarés spricht man so viel von der Schuld am Kriege. Zeitgemäßer wäre es, sich einmal über die Schuld nach dem Kriege zu unterhalten.

Frankreich ist Mitglied des Völkerbundes. Es ist wiederholt als besonders rühriger Hüter der Ehre des Völkerbundes aufgetreten. Wird es der Anregung Deutschlands, das nicht Mitglied des Völkerbundes ist, folgen, wenn es vorschlägt, die schweren Anklagen, die die deutsche Regierung erhebt, von einem internationalen Schiedsgericht entscheiden zu lassen? Der Völkerbund könnte die Belastungsprobe nicht ertragen, wenn eines seiner Mitglieder ihm oder seinem Stellvertreter die Kompetenz versagte, in einer Streitfrage zu entscheiden, die durch den Willen Frankreichs Angelegenheit zweier einzelner Nationen geworden ist.

Die deutsche Regierung hat Frankreich zwei Noten zugehen lassen, in denen sie gegen die französischen Zwangsmaßnahmen protestiert. Der deutsche Protest richtet sich besonders gegen die Massenauflösung von Deutschen aus Eliaß-Volbringen. Es heißt in den Noten u. a.:

Nach den Grundsätzen des Völkerrechts ist es zwar jedem Staate unbenommen, einzelne fremde Staatsangehörige aus fremdenpolitischen Gründen aus seinem Gebiete auszuweisen. Eine Massenauflösung, die Hunderte von Angehörigen eines bestimmten Staates plötzlich und unvorbereitet ihrer Existenz beraubt, widerspricht dagegen jedem völkerrechtlichen Verkommen und aller natürlichen menschlichen Rücksichtnahme. Diese Maßnahme muß die Ausgewiesenen um so härter treffen, als die französische Regierung ihnen fast 4 Jahre lang nach Aufhören der Feindseligkeiten den Aufenthalt in Eliaß-Volbringen gestattet und damit die Hoffnung in ihnen erweckt hat, weiter in ihrer Heimat bleiben und ihrem Erwerbe nachgehen zu können.

Die deutsche Regierung hat mit ihrer Note vom 12. Juli dieses Jahres lediglich die Abänderung eines bestehenden Vertrages beantragt, dessen Laften insolge der inzwischen eingetretenen Marktenwertung für Deutschland untragbar geworden waren. Die deutsche Regierung hat hiermit um

die unabweislichen Forderungen aus einer Entwicklung gezogen, die unabhängig von ihrem Willen und entgegen ihren Interessen eingetreten ist. Wenn die französische Regierung das Gebot abweist, ohne die Fälligkeit der Verpflichtungen der deutschen Regierung abzuwarten, mit Zwangsmaßnahmen beantwortet hat, die bestehende Verträge verletzen, so liegt darin ein schweres Unrecht.

Sollte die französische Regierung auf ihrem Standpunkt beharren, so schlägt die deutsche Regierung vor, einen internationalen Schiedspruch über die Rechtmäßigkeit der ergangenen Anordnungen herbeizuführen.

Noch kein Ende der Londoner Beratungen.

Die Verhandlungen in London dauern noch an. Der Sonderberichterstatter von Havas hat den Eindruck gewonnen, daß bei den Delegationen einmütig der Wunsch bestehe, zu verhindern, daß die Konferenz ohne eine gemeinsame Entscheidung der Alliierten hinsichtlich des deutschen Vorkriegsstandes für die Jahre 1922, 1923 und 1924 auseinandergehe. Man scheint zu folgenden Feststellungen gelangt zu sein: Eines Teiles scheint es unmbglich, für den Augenblick eine Aenderung in der Haltung des französischen oder englischen Premierministers in der Frage zu erhoffen. Andererseits aber seien die drei Delegationen der demnächstigen Behandlung der Frage einer internationalen Reparationsanleihe vollkommen günstig gestimmt. Aber in Paris wie in Rom halte man es für unerlässlich, die Frage einer Reparationsanleihe nicht zu trennen von der allgemeinen Regelung der interalliierten Schulden. Unter Berücksichtigung dieser Tendenzen sei es nicht unwahrscheinlich, daß man die Zustimmung der französischen, belgischen und italienischen Delegierten erhalte zu einem Vorschlag, der darauf abziele, provisorisch die allgemeine Regelung des Reparationsproblems auf etwa zwei Monate zu vertagen.

Der Friedensschluß mit Bayern.

Der Streit der Reichsregierung mit Bayern um das Recht des Reiches, das Reich zu schützen, hat sein Ende gefunden. Zwischen der Reichsregierung und dem bayerischen Ministerpräsidenten ist ein längeres Abkommen unterzeichnet worden, das die ganzen Streitfragen regelt. Die Verordnung der bayerischen Regierung wird aufgehoben. Es folgt dann eine Reihe von Einzelbestimmungen, in denen die Tätigkeit der Reichs- und der Landesorgane fest umgrenzt wird. Am Schluß der Abmachungen heißt es:

Durch die politische Entwicklung der letzten Jahre, besonders durch den Erlaß der Gesetze zum Schutze der Republik, ist in einzelnen Ländern die Besorgnis entstanden, daß die Politik der Reichsregierung planmäßig darauf gerichtet sei, die Zuständigkeit der Länder fortschreitend einzuschränken, sie letzten Endes ihres staatlichen Charakters zu entkleiden und das Reich immer mehr zum Einheitsstaat zu gestalten.

Diese Auffassung entbehrt der Begründung. Die Lebensnotwendigkeiten unseres durch äußeren Druck an innerer Einheitlichkeit genötigten Reiches haben eine Erweiterung der Zuständigkeiten des Reiches notwendig gemacht. Diese Entwicklung hat aber nach menschlichem Ermessen ihren Endpunkt erreicht. Die Einschränkung der Polizeihohheit und der Justizhohheit durch das Schutzgesetz ist zeitlich begrenzt.

Der bundesstaatliche Charakter des Reiches und die Staatspersönlichkeit der Länder sind in der Reichsverfassung anerkannt. Die Reichsregierung ist nicht willens, über die verfassungsmäßigen Zuständigkeiten des Reiches hinaus Hoheitsrechte der Länder an sich zu ziehen. Sie ist der Ueberzeugung, daß die einzelstaatliche Gliederung der Länder der reichen Mannigfaltigkeit deutschen Wesens und deutscher Kultur entspricht, und daß die Pflege des Stammesbewußtseins in lebendigen engeren Gemeinwesen die beste Gewähr reichsfreundlicher Einordnung in das Ganze der Nation ist.

Dem bayerischen Ministerrat und den Führern der Koalitionsparteien wurde Sonnabend vom Ministerpräsidenten und den an den Berliner Beratungen be-

telligten Ministern über die mit der Reichsregierung geführten Verhandlungen Bericht erstattet. Eine endgültige Stellungnahme ist noch nicht erfolgt, da die Führer der Koalitionsparteien erst noch mit den Fraktionen Fühlung nehmen.

Ein Ehrentag Gerhart Hauptmanns

Der Reichspräsident traf am Sonnabend zur Teilnahme an den Gerhart Hauptmann-Festspielen in Breslau ein. Im allehrwürdigsten Member des Reichstages, der reich mit Blumen verziert war, hatten sich die Spitzen sämtlicher staatlichen und der städtischen Behörden eingefunden sowie auch Gerhart Hauptmann.

Hier wurde der Reichspräsident von dem Oberbürgermeister sowie von den Oberpräsidenten von Nieder- und Oberschlesien begrüßt. Er erwiderte die Begrüßungsreden mit folgender Ansprache:

Für die freundlichen Worte der Begrüßung bitte ich Sie, meinen Dank entgegenzunehmen. Die ehrenden Worte, die Sie, Herr Oberbürgermeister, senden, um dem großen Sohn Schlesiens, dem deutschen Dichter Gerhart Hauptmann, zu huldigen, drängen zu unserer aller Herzen. Wir, die Vertreter des Reichs und Preussens, schließen uns mit unmerklicher Seele kommenden Glückwünschen fröndlich an dem an, was Sie dem Dichter an Worten des Dankes und der Hoffnung für die Zukunft ausgesprochen. Mit der Breslauer Festspielwoche wollen wir einen Teil des Dankes abtragen, den Deutschland Gerhart Hauptmann schuldet; diese Schuld vollends abzutragen, wird Sache des ganzen deutschen Volkes sein. Denn ihm, dem deutschen Volke, galt von Anfang an Gerhart Hauptmanns dichterisches Streben und Schaffen. Sein dichterisches Schaffen ist immer Dienst am ganzen deutschen Volke gewesen. Darauf erkennen wir es an, daß Gerhart Hauptmann auch der Republik freudig die Hilfe seines gewichtigen Wortes lieh, wenn es galt, neben den amtlichen Vertretern des Reiches der Stimme des geistigen Deutschlands Ausdruck zu geben, sei es, um in schwerer Stunde die eigenen Volksgenossen zur Pflicht aufzurufen, sei es, um für eine Verknüpfung der Völker einzutreten. So ist es heute Aufgabe des ganzen deutschen Volkes, seinen großen Dichter zu ehren. Dieses Volk ist heute selbst Träger seiner Geschichte; das staatliche Leben hat dieselbe Wandlung vollzogen, die der Dichter in seinen hauptsächlichsten Dramen durchgeführt hat. Wenn heute die Republik und ihre Berufenen Führer nach Fühlung mit den geistigen Kräften des Volkslebens suchen; aus besser leuchtenden Erleben die Zukunft erprieseln sol, — zu welchen geistigen Betätigungen soll sie sich wohl mehr wenden als zu denen eines Dichters, der in seinem Sinn gewissermaßen das Volk als Handelnden erhebt und meisterhaft mit ebenso hoher historischer wie poetischer Wahrheit geschildert hat? Dann wird der neue Staat keine Maschine sein, die im ewigen Gleichlauf nur Regierungsgeschäfte besorgt, sondern ein lebendiger Organismus, dem die geistig-kulturellen Güter, dem Kunst und Wissenschaft unveräußerliche Bestandteile seiner lebendigen Kraft sind. Hierin sehe ich die große Mission der Breslauer Festspielwoche, die über den Rahmen einer lokalen Veranstaltung hinaus dem geistigen und politischen Deutschland einen starken Impuls geben soll, als Symbol geistiger Erneuerung unseres Volkes. In diesem Sinne danke ich auch den Veranstaltern der Festspiele, insbesondere der deutschen Bühnengemeinschaft, den Künstlern und all denen, die dazu beigetragen haben, dieses große Werk zu vollbringen. Den besten Lohn werden Sie alle finden, wenn die Breslauer Festspielwoche in einem schönen und wahren Erfolg ausklingt. Das dies geschieht, wünsche ich mit ganzem Herzen.

Die Rede des Reichspräsidenten wurde wiederholt von lebhaften Beifallsstundgebungen begleitet. Der 60 jährige Dichter dankte in bewegten Worten für die ihm zu teil gewordenen Ehrungen.

Der Sonnabend-Aufführung von Gerhart Hauptmanns „Florian Geyer“ in der Jahrhunderthalle wohnte der Reichspräsident bei. Nach der Aufführung dankte im Auftrage des Reichspräsidenten Reichsminister Dr. Ritter für die Veranstaltung. Er führte aus, daß das Drama das Drama Deutschlands sei. Nach sei das Deutschland des Florian Geyer nicht da, aber der Tag würde kommen, wo es entstehen würde: das Deutschland, das sich nicht auf Wehrleute stütze, sondern auf Recht und Freiheit. Wenn wir unsere Verantwortung auf Recht und Freiheit, dann wissen wir, daß dieses Deutschland des Florian Geyer entstehen werde. Die Rede klang in ein Hoch auf die deutsche Republik aus. Der Reichspräsident wurde beim Verlassen des Saales mit begeisterten Kundgebungen begleitet. Begleitet von Rufen „Es lebe der Reichspräsident“, „Es lebe die Republik“, begab er sich nach dem Oberpräsidium zurück.

Das Deutschlandlied.

Durch die Rundgebung des Reichspräsidenten wird das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ wieder in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt.

Wiesch hat man vergessen, was der Dichter dieses Liedes und was es dem deutschen Volke als heiligster Kulturschatz hat. Ein reiches und glückliches Deutschland gegeben hat. Hoffmann v. Fallersleben, der Dichterkönig, wurde wegen seiner Weisheit vom preussischen Staatsminister ohne Verstoß seiner Verse entbunden und seine Gedichte, darunter gerade das Deutschlandlied, verboten. Er war ein erbitterter Feind des Königs von Preußen und richtete in seinen Jahren scharfe Angriffe gegen ihn. Worte gegen Verfall und Militarismus. Hoffmann, Deutschland, Deutschland über alles“ war seine alldeutsche Annahmuna. Seine Sicht nach Weitererungen durch den preussischen Kommissariat, wie es der Durchschnittpunkt des Völkertums in den Zeiten des Mittelalters mitbedeutete, sondern der schäbige, aus reinem Deraen kommende Gedanke, daß über die Grenzen der Reichsstaaten hinaus Abenteurer zu finden wolle. Und diese Einigung konnte nur festgestellt sein, wenn sie sich aufbaute auf den Grundsteinen des Friedens und der Freiheit, die „des Glückes Unterland“ darstellen.

Aber gerade die Kreise, die den Ideen eines Hoffmann von Fallersleben und seiner Gesinnungsfreunde immer feindselig gegenüberstanden hatten, wachen es, auf das Deutschlandlied des Freiheitskämpfers Beschlus zu legen. Ausgerechnet der Teil des Volkes, dem nicht Untertan, sondern bürgerlicher Bürgerbewußtsein, nicht Recht, sondern Verantwortung vor Nation und Nation, nicht Freiheit, sondern Nationalstolz und Unterwürfigkeit Ziel und Zweck ihres Wirkens im Staate waren, sang jetzt am lautesten von „Einigkeit und Recht und Freiheit“, am lautesten, aber nicht am lautersten! Und ein heiliger Sang war geschwunden...

Und auch im Ausland ist der deutsche Name unter dem Mißbrauch des Deutschlandliedes durch Leute, die die es wahrlich nicht geschickt war. Das „Deutschland, Deutschland über alles“ wurde gedeutet als eine militärische Annahmuna, die darauf ausging, durch Schlächtereie die Welt zu erobern, als Ausdruck jenes dramatischeren Nationalismus, das durch seine wilde Agitation dem Ausland noch für die Schulformeln des Friedensvertrages die „Vorwände“ gegeben hat, und das später durch den Wahnsinn der Kriegspolitik die Hauptschuld an dem Zusammenbruch vom August 1918 trägt. Das Deutschlandlied wirkt aus dem Munde der Mächtige und Waise-Jünger, der Mannen um Glas und Messer aufgeschlagen und frech. An diese Menschen, die den deutschen Namen in der ganzen Welt in Unehre brachten, und den Franzosen vom „Nabe“, den Engländer von den „Dünen“ reden ließen, hat Hoffmann von Fallersleben sein Lied mitleidig gerichtet!

Sagen wir es darum mit aller Deutlichkeit: Die Anziehung des Hoffmannschen Liedes durch den toten Dichters Kräfte Feinde, die ihn zum Flüchling machten, und von Land zu Land, von Stadt zu Stadt lagten, ist ein freches und unverkennbar Diebstahl, ist eine Schändung am Andenken eines guten und ehrlichen Republikaners. Und wenn die Verderber von Einigkeit und Recht und Freiheit, die endlich durch den Novembersturm ein wenig aus ihrer Sonderstellung entfernt sind, das Deutschlandlied singen, Zug um Zug mit dem Sang, den wir ihnen gern überlassen, mit dem „Gott mit uns Siegerkranz“, — dann sollten sie ihrer selbst und wissen nicht mehr!

Wir wollen hoffen, daß die Rundgebung des Reichspräsidenten dazu beiträgt, der deutschen Reaktion ein schmähtlich geschickenes Gut zu entreißen und das Freiheitlied des Vorkämpfers von 1848 aus dem Sumpf preussischer Kommerz, gerückt in die reine Luft einer republikanischen Volkshumme zu erheben.

Rotzfrei aus Schlesien.

Der „Vorwärts“ berichtet: Immer wieder kommen Hilferufe aus Schlesien. Das verheerende Selbstmordgeschickel haust dort wie Räuberbanden des Dreißigjährigen Krieges. Erbarmungslos, Me und übermüht werden, klagen über einleitend den Selbstmord an, der zur Landplage geworden ist. Das gleiche Bild zeigt ein Hilferuf, der von der

Jugendliche Ehegatten.

Das erste nicht mehr halbblasse Kleid, die ersten langen Haaren zur Konfirmation bedeuteten einst den Beginn eines neuen Lebensabschnittes. In unserer Zeit aber wird dieses Stadium zuweilen glatt übersprungen und aus den noch nicht abgelebten Andern gleich in den Eheantastel getreten.

Die Ursachen für die sich gerade in letzter Zeit gemehrten Fälle sogenannter Frühheiraten liegen zum Teil begründet in der geschlechtlichen Unreife der Mädchen, die 3 bis 4 Jahre früher ehelich sind als der Mann. Die Hauptursache ist jedoch in den sozialen und kulturellen Zuständen unserer Zeit oder überhaupt in dem bisherigen Geschlechtsproblem zu finden. Nach der Volkszählung von 1910 hatte die deutsche Bevölkerung einen Ueberschuß von 845 001 weiblichen Personen. Im heiratsfähigen Alter waren jedoch die beiden Geschlechter im Alter von 21 bis 25 Jahren zahlenmäßig annähernd gleich. Heute tritt nun der Kriegsverlust von 2 1/2 Millionen Männern als unangelegene Nebenwirkung hinzu. Weshalb ist es die Sucht nach dem Mann, die schon aus der Erziehung seitens der Eltern wurzelt, weshalb die Mutter, durch einen unglücklichen Fall als „Frauenmutter“ das Leben verlernen zu müssen.

Die nachfolgende Statistik der Jahre 1914 bis 1918 dürfte mancher Rückschlüsse zettigen.

Andererehen.

Was soll man dazu sagen, daß im Alter von 17 bis unter 16 Jahren 92 Mädchen sich verheirateten, so, daß in diesem ausklingenden Jahresalter sogar 2 verwitwete und 2 geschiedene Frauen gerückt wurden! Zwar beinahe 8 1/2 des Vierzehnjährigen verheiratet; Ein Mann darf nicht vor dem Eintritt der Volljährigkeit, eine Frau nicht vor der Vollendung des 16. Lebensjahres die Ehe eingehen; es können daher in diesen Jahren Ehen nicht geschlossen werden. Deshalb war diese Statistik weiter, so findet man, daß im Alter von 17 bis 18 Jahren überhaupt kein Mann in den „Stand der heiligen Ehe“ getreten, während unter den jungen Mädchen von 16 bis unter 17 Jahren 171 sich heiraten ließen und davon bereits 2 verwitwet und 2 geschieden sind. Von 17 bis 18 Jahren heirateten 809, 5 verwitwet, 1 geschieden. Von 18 bis 19 Jahren 2478, 17 verwitwet, 3 geschieden. Von 19 bis 20 Jahren 4877, 68 verwitwet, 7 geschieden. Von 21 bis 21

Öffentlichen Gemeindeversammlung Deschowitz beschlossen und von sämtlichen Anwesenden unterschrieben wurde:

„Deschowitz (D. S. L.), 1. August 1922.

Wir hier unterzeichneten Einwohner von Deschowitz setzen durch eine öffentliche Gemeindeversammlung die Aufmerksamkeit der Behörden auf das verbrecherische und gewalttätige Treiben des wilden Selbstschutzes. — Besonders der fliegende Ort und seine Umgebung leiden unter dem Terror dieses Banden.

So wurde u. a. in der Nacht vom 11. zum 12. Juli die Witwe Johanna Mikhal von einem sich Jagdschloß nennenden Angehörigen des fliegenden Selbstschutzes schwer mißhandelt und verkränkt.

In der Nacht vom 22. zum 23. Juli d. J. wurde durch Selbstschuttsangehörige bei dem Landwirt Kraatz in Kraatzoma ein Einbruch verübt. Die Täter raubten 3000 Mark Bargeld und Wertschuldensscheine und mißhandelten die Angehörigen mit Totschlägern davor, daß an dem Auskommen eines der Familienmitglieder gezwungen wird.

Solche und ähnliche Fälle lassen sich eine ganze Anzahl anführen und mehrten sich von Tag zu Tag.

Eine Anzahl der verbrecherischen Handlungen erfolgt in den meisten Fällen nicht, weil die Betroffenen oder die Angehörige die Mache der Täter fürchten müssen.

Der fliegende Selbstschutz, insbesondere die Rettung, beteiligen sich in republikanischer Sinne. Bei einem vor kurzem stattgefundenen Veranlassen wurden wieder gefangen, welche die Republik und die Reichsflagge verunreinigten. Anwesende, die sich an dem staatsfeindlichen Treiben nicht beteiligten, wurden beschimpft und mißhandelt.

Von einer Ehrenpforte wurde die Reichsflagge heruntergerissen und zerstört.

Diese Vorgänge sind geeignet, das Vertrauen der fliegenden Bevölkerung zur preussischen Regierung aufs schwerste zu erschüttern, weil besonders die unteren Volksschichten dieser Meinung sind, daß die Behörden dieses Treiben des Selbstschutzes leider nicht nur nicht abnden, sondern stillschweigend dulden.

Sie fordern daher, um diesem Treiben ein Ende zu bereiten, daß teils der zuständigen Stellen energische und durchgreifende Maßnahmen getroffen werden. Insbesondere verlangen wir Stationierung eines genügend starken Polizeikommandos in Deschowitz, weil unser Ort wegen seiner Lage an der Hauptbahn vom Verbrechergesindel besonders hart heimgesucht wird.“

Deutschlands Kohlenmangel.

In Bochum fand gestern eine Reviorkonferenz des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands statt, die in einer Entschliebung zu der gegenwärtigen Brennstoffverfügung Deutschlands Stellung nahm. In der Entschliebung heißt es u. a.: Die Konferenz beauftragt den Verbandsvorstand, sofort mit den zuständigen Stellen Verhandlungen einzuleiten, um den aus der Kohlennot entstehenden Gefahren zu begegnen. Der durch die Gebietsabtretungen bedingte Verlust von rund 1/2 der deutschen Steinkohlenförderung gefährdet die gesamte deutsche Industrie — das äußerste, läßt den Verlehr und behindert insbesondere die Versorgung mit Hausbrandkohle. Die Aufrechterhaltung der aus dem Spa-Abkommen erwachsenden Verpflichtung, weitere 24 Millionen Tonnen Steinkohle jährlich an die Entente zu liefern, muß in aller Kürze den vollständigen Zusammenbruch der deutschen und damit der europäischen Wirtschaft herbeiführen.

Das Verfassungs-Dreimarkstück.

Die ersten Stücke des neuen Hartgeldes, etwa 1000 an der Zahl, sind Freitag als Verfassungsgedenkmünzen in den Verkehr gebracht worden. Es sind Dreimarkstücke aus Aluminium mit geripptem Rande. Die Vorderseite trägt die Wertbezeichnung; die Rückseite den neuen Reichsadler, mit der Umschrift: Verfassungs-Tag, 11. August 1922.

Jahren 75 754, 195 verwitwet, 25 geschieden. Von den Männern heirateten die ersten 985 im Alter von 19 bis 19 Jahren, 1000 im Alter von 20 bis 20 Jahren, 4142, später 2 verwitwet und 1 geschieden. Im Alter von 20 bis 21 Jahren 10 272, 8 verwitwet und 1 geschieden.

Interessant ist schließlich auch die Beobachtung, in wieviel Fällen die ganz jungen Mädchen aller Männer geheiratet haben. Wenn wir nur Männer über 50 Jahre berücksichtigen, so haben in Preußen solche zwischen 50 und 60 Jahren 5 Mädchen zwischen 16 und 17, 0 unter 18 und 35 unter 19 Jahren geheiratet. An Männer über 60 Jahre verheirateten sich in Preußen 7 Mädchen unter 17 Jahren und 8 unter 18 Jahren. Was zum Schluß die Mädchen unter 16 Jahren anlangt, so ist der Alter ihrer Ehemänner nach der preussischen Statistik 38 bis 90 Jahre.

Und so blüht das Weibsel, trotz hoher Mißhelpreise und Notverehrungen...

Retorikonen. Die Franzosen sind nie um schöne Namen verlegen, wenn sie und mit besonders unangenehmen Maßnahmen bedenten. Schon Voltaire's Mécène de la Marinière nennt die deutsche Sprache eine „blumige Sprache“, in der man gewisse Dinge nicht elegant und schonungslos ausdrücken kann, und an diese Bemerkung wird man erinnert, wenn man von der neuen Erfindung Voltaire's, den „Retorikonen“, liest. Die wir Deutschen in unserer blumigen Sprache „Euphemismen“ nennen können. „Retorikonen“ ist ein französischer Terminus technicus des Völkerechts, der mit großer Bestimmtheit auf die gegenwärtige Lage angewandt wird. Nach den Worten des berühmten Völkerrechtlers, wie Voltaire, v. Martens, Meier u. a., wird der Retorikonen in der Sprache der Völkerrechtler bezeichnet. Die Retorikonen sind in dem Fall auf, wo ein Staat sich gegen einen anderen in einer Art von Unrecht, die zwar völkerrechtlich rechtmäßig und erlaubt aber unethisch, schamlos und schändlich ist, warnt der andere Staat ähnliche Maßnahmen gegen den ersten ergreift. Der beleidigte Staat kann dieselben Maßnahmen gegen die Untertanen des anderen Staates in keinem Falle anwenden, die der eigene Staat gegen die Untertanen des zweiten Staates geltend hat; er kann die völkerrechtlichen Maßnahmen nicht anwenden. Die Retorikonen sind die Maßnahmen, die ein Staat ergreift, um die völkerrechtlichen Maßnahmen zu erzwingen.

Schiedsgericht für die deutsch-amerikanischen Entschädigungsansprüche.

Nach der Washingtoner „Times“ wird im Welken Laufe erklärt, Präsident Harding halte es für ein bemerkenswertes Ereignis im Leben der Völker, daß die deutsche Regierung, mit der Amerika sich noch vor kurzem im Kriege befand, Amerika gebeten hat, für die Kommission über die deutsch-amerikanischen Entschädigungsansprüche einen Schiedsrichter zu ernennen.

Ein Zeitartikel der „World“ sagt, die Bitte der deutschen Regierung an Harding, einen Unparteiischen zu ernennen, sei ein Akt der Höflichkeit und des guten Willens gewesen, der nicht zu Deutschlands Nachteil ausgelegt werden rfe.

„New York Herald“ meint, die Ernennung des Richters Deu zum Schiedsrichter gebe die Sicherheit, daß weder Furcht noch Begünstigung die Entscheidung färben würden. Dadurch, daß sie sich dem fair play der Vereinigten Staaten unterworfen hätten, hätten die Deutschen eine Geste des Vertrauens gemacht, die die Regierungen der andern europäischen Völker wohl nachahmen könnten.

Ein sozialistischer Weltkongreß.

Das Präsidium der Zweiten Internationale hat beschlossen, daß die Konferenz der Zweiten Internationale, die Anfang Oktober in Hamburg stattfinden sollte, verlagert wird, damit in nächster Zeit ein Weltkongreß auf breiterer Grundlage einberufen werden kann. Es wurde ferner beschlossen, mit der kommunistischen Partei in keiner Weise zu verhandeln, da diese Partei sich dieserhalb der Sozialdemokratie gestellt habe. In einer Resolution wurde gegen die Moskauer Urteile protestiert. Die Konferenz begrüßte die Bildung einer Kommission zur Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland.

Wilder Landarbeiterstreik.

W. A. meldet: Im Kreise Oberbarnim ist ein wilder Landarbeiterstreik ausgebrochen. Der deutsche Landarbeiterverband steht dem Streik ablehnend gegenüber. Bestreift werden zurzeit 80 Betriebe mit etwa 15 000 Hektar Ackerfläche. Das Getreide liegt geschnitten auf dem Felde und wächst infolge der feuchten Witterung bereits aus. Das Vieh wird in vielen Betrieben nicht gefüttert und nicht gemolken, was für die Milchversorgung von Berlin bedrohlich ist. Der Landrat hat infolgedessen den Einsatz der Technischen Nothilfe angefordert.

Verbotene Mörderzeitungen. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Genosse Brüning, hat die „Mitteldeutsche Presse“ und das „Stassfurter Tageblatt“ auf zehn Tage verboten. Die beiden Blätter brachten einen Artikel über den Mord an Rathenau, in dem sie das Verbrechen ausdrücklich billigten.

1000 000 Kronen-Scheine. Die Oesterreichisch-Ungarische Bank beginnt jetzt mit der Ausgabe von 100 000 Kronen-Noten.

Entschädigung für Scapa Flow. Aus Nantes verlangt, daß dort von der deutschen Regierung ein Trockendock als Teil der Entschädigung für die in Scapa Flow versenkten Schiffe übergeben wurde.

Neue Fallperre. Der Mühlsperrverein hat den Bau einer neuen Fallperre im Sorgetal beschlossen. Die geplante Sperre soll 70 bis 75 Millionen Kubikmeter fassen. Der Staudamm soll als Erdamm mit einem Mauerwerk im Innern ausgeführt werden. Als erste Bauarbeiten sind 300 Millionen Mark bereitgestellt worden.

Sofort zu Retorikonenmaßnahmen zu greifen; es müssen erst Unterhandlungen vorangegangen sein, und die Retorikonen sind erst dann rechtmäßig, wenn die Verhandlungen ergebnislos waren. Die Retorikonen ist eine Art Repressalie, wenn man dies Wort im weitesten Sinne nimmt; aber sie richtet sich nur gegen einen Zustand, den man der internationalen Billigkeit und Höflichkeit widerprechend ansieht, während die Repressalien sich gegen einen ungerechten oder unrechtmäßigen Zustand richten.“

Neues aus Theater und Kunstleben.

Der Dichter Hans Jost hat ein neues Drama vollendet, das den Titel „Propheten“ hat. Es wurde im Manuskript bereits vom Sächsischen Landestheater in Dresden zur Aufführung erworben.

Wilhelm Kienast, der Komponist des „Evangelium“, „Aubregien“ u. a., hat eine neue dreitägige Oper vollendet. Ihr Stoff ist einer heiteren Erzählung aus „Tausend und eine Nacht“ entnommen. Das Werk heißt „Doffan, der Schwarmer“.

Anlässlich des 60. Geburtstages Gerhart Hauptmanns wird am Berliner „Staatlichen Schauspielhaus“ Leopold Jessner des Dichters erstes Drama, „Vor Sonnenaufgang“ zur Aufführung bringen, jenes Drama, das seinerzeit Stürme der Entrüstung in deutschen Landen hervorrief.

In Angola (Afrika) starb Konrad Vöns, der älteste Bruder des bekannten Seebüchlers. Auch Konrad war literarisch tätig und hatte sich u. a. durch einen Roman „Zweiter Teil einer Reise“ einen Namen gemacht.

George Kallers neues Drama „Moliere l'ange“, ein Schauspiel in zwei Akten und einem Vorspiel (die Personen sind 17 Personen mit ihren Anhängern) ist im Berliner „Theater am Schiffbauerdamm“ aufgeführt worden. Die Aufführung wurde von einem großen amerikanischen Theaterkonzern zur Aufführung in Amerika, Canada, Australien und den englischen Kolonien erworben.

Alfred Brühl, der in Dresden lebende sächsische Dichter, dessen Drama „Die Wölfe“ und „Der singende Fisch“ von der Malackischen Kritik sehr hochgeachtet wurde, erhielt von der Universität „Lipsig“ für „Wölferfreunde“ eine Ehrenbürgerwürde.

Danziger Nachrichten.

Jenkau.

Die werdende Stätte der Fellingung.

Am Genmarkt stehen drei Kremsler und barren der Jagd. Es soll keine Spazierfahrt werden. In Jenkau ist heute Sonnabend nachmittag Nichtsfeiertag des Neu- und Umbaus der Danziger Jungenshörsäle. Die Gesundheitsverwaltung des Senats hat daher Vertreter des Volkstages, der Kereschaft, der Gewerkschaften, der Ortskrankenkasse und der Presse zu dem Nichtsfeiertag und zur Festschließung des Wertes eingeladen.

Bangsam gleiten die Pferde die Wagen vorwärts. Die Raßhuber Chaussee steigt ziemlich steil an. Zu beiden Seiten gleiten sich sanfte Hügel hin, auf denen in goldenen Wagen das reife Korn steht. Auf vielen Feldern ist auch schon die Ernte im Gange.

Wald ist der Höhenrücken erreicht. Das Auge findet hier ferne Ziele. Dort liegt eingebettet zwischen bewaldeten Höhen das liebliche Raßhuber. Schreien wir uns rückwärts, so erblicken wir die fruchtbare Werderebene. Zwischen einigen Berggipfeln ragt der mächtige Turm von St. Marien gegen den leicht bewölkten Abendhimmel. Zu beiden Seiten der Chaussee aber dehnt sich hier grüner Wald.

Wir biegen in einen Feldweg ein. Wald ist der Wald erreicht. Es ist eine Mischung von Laub- und Nadelholz. Der sanfte Feldweg weist hie und da auf. Ein städtisches Postauto, das Baumaterial nach Jenkau bringen soll, ist im Sande stehen geblieben.

Nach viertelstündiger Wanderung haben wir unser Ziel erreicht. Unter allen hohen Bäumen lugen Häuser hervor. Es ist das alte Gut Jenkau, das Jahrzehntlang auch als Schulanstalt diente. Jetzt schaffen hier schon seit Monaten die Bauhandwerker. Das alte Schulhaus ist bedeutend erweitert worden. Ein zweites Schulwerk wurde heraufgeführt und an der Südseite zwei große Terrassen gebaut. Sie sollen den Patienten für die Regekur dienen. Auch die Wohn- und Schlafzimmer liegen nach der sonnigen Südseite.

Von der oberen Terrasse genießt man eine herrliche Fernsicht. Ueber die grüne Werder-Hollandslandschaft zieht der Blick bis zur Dirschauer Weichselbrücke. Selbst die hohe Marienburg ist noch zu erkennen. Nicht vor uns aber liegt der prächtige Hof, über den hinweg die Gipfel hoher Bäume ihr ewiges Ziel raufen.

Zu beiden Seiten stehen ehemalige Wirtschafts- und Justizgebäude. Sie werden zu Wohnhäusern für die Kräfte und das Personal, zur ärztlichen Klinik und zu Wasch- und Kochräumen umgebaut. An der Nordseite der Hauptgebäude liegt ein herrlicher alter Park. Der auch einen ansehnlichen Bestand von Obstbäumen hat. In den Park schließt sich lichter Laub- und Nadelwald, der zu schönen Spaziergängen einladet.

Auf dem Bau ruht heute nachmittag die Arbeit. Die Handwerker feiern den alten Brauch des Nichtsfeiertags. Auf dem Wiebel weht lustig im Winde die Nichtskrone. Die Handwerker haben die lustigen Wägen des Nichtsfeiertags erklettert. Einer von ihnen spricht einen fröhlichen Nichtspruch, wünscht allen Segen für das Haus und läßt die Bauherren hochleben.

Dann schildert der Vertreter des Senats die schweren finanziellen Sorgen, die die Fertigstellung des Wertes verursachen. Gewiß ist die Preissteigerung der Wertes sehr ungesund gewesen und hat für den Bau 2 Millionen aufgebracht. Aber die fortschreitende Geldentwertung hat hier alle Pläne zunichte gemacht. Senat und Volkstag haben schon wiederholt größere Mittel zur Verfügung gestellt. Soll das Werk aber seiner Vollendung entgegengeführt werden, so darf auch die Opferfreudigkeit der breiten Volksschichten nicht erlahmen. Die Heilstätte wird mit hundert Patienten belegt werden können, so daß im Jahre durchschnittlich 400 Kranke hier Heilung suchen und auch hoffentlich finden werden. Vorkaufsa sollen hier nur männliche Patienten aufgenommen werden.

Hoffen wir, daß das Haus in einigen Monaten seiner segensreichen Bestimmung übergeben werden kann.

Strafbarer Geldwucher.

Man schreibt uns:

Wir haben in Danzig nicht nur einen unerhörten Warenwucher, sondern einen noch schlimmeren Geldwucher. Der Zinssatz, der früher 4 bis 5 Prozent betrug, wird jetzt von den Banken auf 8 bis 20 Prozent gesteigert. Wir haben Einblick gehabt in das Bankbuch eines Danziger Kaufmanns und selbst gesehen, wie die Bank dem Kaufmann für sein Guthaben nur 1 1/2 Prozent Zinsen bezahlt, von dem Kaufmann aber für die ihm vorgeschossenen Beträge 9 1/2 Prozent Zinsen nimmt. Die Bank nimmt also für ihre Buchungsarbeit 8 Prozent Zinsen als Vergütung. Die Banken wissen nun aber, daß der Zinswucher strafbar ist. Sie wissen sich zu schützen. Zunächst vertrauen sie darauf, daß der Senat ihnen nichts tun wird. Dazu sei der Senat mit dem Bank in zu bekannt. Aber immerhin ist diese Sicherheit doch nicht ganz zuverlässig. Darum verschleiert man den Zinssatz, indem man, wie in diesem Falle, sagt, der Zinssatz beträgt 7 1/2 Prozent, und jedes Vierteljahr nehme ich eine „Provision“ von 1/2 Prozent. Mit demselben Recht könnte man auch sagen, man nehme nur 5 Prozent Zinsen, dazu 1 Prozent Schreibgebühr, 1 Prozent Verwaltungsgebühr, 1 Prozent Zahlungsgebühr, 2 Prozent Risikogebühr usw. Das sind doch nur Umgehungen der Wahrheit. Die Banken üben aber noch weitere Vorsicht. Um einen Zinssatz von 10 bis 20 Prozent zu nehmen erklärt man, ein Darlehen nicht geben zu können. Aber man wolle sich an dem Geschäft beteiligen. Dann hat der Zins einen ganz anderen Namen erhalten. Er heißt dann Geschäftsgewinn.

Früher hatten wir in Danzig 10 bis 12 Banken, jetzt sind es etwa 50. Und sie alle „verdienen“ viel Geld in Form orbittlosen Einkommens. Da reichen denn 1 Prozent Zinsgewinn nicht mehr aus. Man muß aus dem Volke viel mehr herauspressen. In obigem Falle nimmt man 8 Prozent Zinsgewinn, bei 20 Prozent wären es sogar 18 1/2 Pro-

zent Zinsgewinn. Diese großen orbittlosen Zinsgewinne werden den Arbeitenden vom Lohn und Gehalt gekürzt. So wie dieser Kaufmann die 8 Prozent notgedrungen auf den Warenpreis schlagen muß, so muß dies jeder andere Kaufmann auch tun. Dasselbe trifft zu auf den Industriellen, den Handwerker usw. Die Lohn- und Gehaltsempfänger müssen diesen durch Zins erhöhten Preis zahlen und um so viel wird ihr Einkommen gekürzt. Die Industriellen, die Kaufleute klagen, daß sie angemessene Löhne und Gehälter nicht zahlen können, weil sie mit den Preisen nicht höher gehen könnten. Sie erkennen aber nicht oder wollen nicht erkennen, daß sie am Zins viel sparen könnten, und daß dort ihr eigentlicher Feind liegt, nicht bei ihren Mitarbeitern im Betriebe, die ihnen das Geschäft erst ermöglichen.

Es gibt in Danzig aber eine neutrale Stelle, deren Aufmerksamkeit wir auf diesen Zinswucher lenken möchten, das ist die Staatsanwaltschaft. In den §§ 302 a bis d heißt es: Wer unter Ausbeutung der Notlage, des Verfalls oder der Unerschaffenheit eines anderen für ein Darlehen oder im Falle der Stundung einer Geldforderung sich oder einem dritten Vermögensvorteile versprechen oder gewähren läßt, welche den üblichen Zinssatz dergehalt überschreiten, daß nach den Umständen des Falles die Vermögensvorteile in auffälligem Mißverhältnis zu der Leistung stehen, wird wegen Wuchers mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und zugleich mit Geldstrafe bis zu 80 000 Mark bestraft. Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Wer diese wucherlichen Vermögensvorteile verschleiert oder wechselmäßig usw. versprochen läßt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu 80 000 Mark bestraft. Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Dieselben Strafen treffen denjenigen, der beratliche Forderungen erwirbt und geltend macht. Wer den Wucher gewerbs- und gewohnheitsmäßig betreibt, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten und zugleich mit Geldstrafe von 1500 bis 150 000 Mark bestraft. Auch ist auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu erkennen.

Die gesetzlichen Bestimmungen sind also vorhanden. Leider können die Geldstrafen nicht auf 5 Millionen Mark erhöht werden. Eine Revision der Bücher sämtlicher Banken in Danzig würde bald Klarheit darüber verschaffen, wie weit unsere Angaben zutreffen. Aus diesen Verhältnissen ergibt sich aber weiter die dringende Notwendigkeit, mit äußerster Beschleunigung mit der Gründung einer Staatsbank für den Freistaat vorzugehen.

Die deutsche Mark muß angenommen werden. Es sind wiederholt Klagen darüber ausgesprochen worden, daß Verkäufer von Waren nur noch Dollar oder englisches Gold annehmen wollen, um dem Geldschwund des reichsdeutschen Geldes zu entgehen. Das ist unzulässig. Das gesetzliche Zahlungsmittel im Freistaat ist die deutsche Reichsmark. Solange dieses Gesetz besteht, ist jedermann verpflichtet, dieses gesetzliche Zahlungsmittel anzunehmen. Nur im Wege der freien Vereinbarung kann ein anderes Zahlungsmittel zur Anwendung gebracht werden.

Englischer Flottenbesuch. Wie bereits gemeldet, wird ein Geschwader der englischen Flotte demnächst einen Absteher in die Ostsee machen. Es handelt sich um das 6. Geschwader, das aus 4 Kreuzern unter dem Oberbefehl des Admirals Hubert Brand besteht und am 28. August von England abfahren wird. Gleichzeitig soll auch die vierte Flottille von 7 Torpedobooten den Hafen verlassen. Ein Teil derselben wird am 31. August Riga anlaufen und sich bis zum 4. September dort aufhalten, um dann vom 7. bis 13. September Danzig zu besuchen. Die anderen Schiffe werden vom 31. August bis 2. September in Reval weilen und vom 3. September bis 13. September in Stockholm. Danach werden sich alle Schiffe vor Stockholm sammeln und von dort die Rückfahrt über Kopenhagen-Göteborg antreten.

Passagierverkehr Danzig-Stockholm. Das schwedische Konsulat in Danzig hat kürzlich das Ersuchen an das schwedische Handelskollegium gerichtet, Vorkahrungen zu treffen, um die Aufnahme eines regelmäßigen Passagier- und Frachtdampferdienstes zwischen Danzig und Stockholm in die Wege zu leiten. Wie das schwedische Konsulat mitteilt, ergehen an das Konsulat sowohl von Firmen als auch von Privatpersonen zahlreiche Anfragen betreffs einer Dampferverbindung zwischen Danzig und Stockholm. Bis zum Mai vorigen Jahres unterhielt der schwedische Dampfer „Egit“ einen regelmäßigen Dienst zwischen Stockholm und Danzig, jedoch mußte dieser Dienst als unwirtschaftlich schließlich eingestellt werden. Es besteht jedoch gegenwärtig ein wöchentlicher Fracht-Dienst zwischen Danzig und Kopenhagen, und zwar wird derselbe von den dänischen Dampfern „Niels Ebbesen“ und „Ficaria“ unterhalten.

2500 Papiermark für ein Zwanzigmarkstück. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 14. bis 20. August unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 2500 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 1250 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt. Der Ankauf von Reichsbanknoten durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 60fachen Betrage des Nennwertes statt.

Der Ueberfluß des Hilfsfesttages im Wilhelm-Theater. Die Sektion Danzig des Internationalen Artistenverbandes Sicher wie Gold von 1901 konnte vom Ueberfluß des Hilfsfesttages im Wilhelm-Theater 3000 Mark für die Hauptfall-Unterstützungskasse in Leipzig, 2000 Mark für die Lungenspitze Jenkau, 1000 Mark für die notleidenden Alten und 500 Mark für die Zivilhilfen überweisen.

Die Waffen der Scharmacher.

Rur selten gelingt es, Einblick zu finden in das Organisationsgebilde der Arbeitgeber, und doch ist es für die Arbeitererschaft so außerordentlich wertvoll, die Kräfte und Mittel dieser Organisation kennen zu lernen. Erst wenn man seinen Gegner genau kennt, wird man ihm erfolgreich gegenüberstehen können. In dieser Hinsicht ist der „vertrauliche“ Jahresbericht nach mehr als einer Richtung interessant, den der Arbeitgeberverband der Metallindustriellen für den Bezirk Osten für das Geschäftsjahr 1921 herausgegeben hat. Der Bericht ist der Niederschlag einer in Eiling stattgefundenen Versammlung von ca. 50 Industriemännern des Ostens. Der im Jahre 1901 gegründete Verband der Metallindustriellen ist Mitglied des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeitgeber. Gründer des Metallindustriellen-Verbandes sind die Kommerzienräte Borst und Kühnemann, Berlin. Früher führt heute noch den Vorsitz des Gesamtverbandes. In gleichem Maße, wie die Arbeiterorganisationen wuchsen, breitete sich der Organisationsgedanke bei den Arbeitgebern aller Berufe aus. Die Wahlen, die sich die Arbeitgeberverbände — insbesondere die Metallindustriellen — im Kampfe gegen die Arbeiterorganisationen bedienten, waren bisher von skrupelloser Art.

Unter dem Deckmantel der sozialen Fürsorge waren die Arbeitsnachweise der Arbeitgeber die Dunkelkammern, durch welche die doppelt gestellten Arbeiter erst zu den industriellen Knochenmühlen gelangten. Ein großer Teil der Danziger Arbeiter wehrt von diesem berüchtigten „Mahnregelungsbureau“ ein Liedchen zu singen. Daneben schwingen die Industriemänner die gegen alle guten Sitten verstoßenden schwarzen Listen, mit einer unübersehbaren Rücksichtslosigkeit und Brutalität, nur in der Absicht, die ihnen verhassten Gewerkschaften dadurch zu zerrüttern. Wie jedoch die Geschichte zeigt, ist das Gegenteil von all den Maßnahmen eingetreten. Im offenen, ehrlichen Kampfe ist das organisierte Proletariat Sieger geblieben. Die Schlosse, die die Arbeitgeberorganisation durch den Verlust des Arbeitsnachweises erhalten hat, ist jedoch noch nicht zerbrochen. Wie sehr dieselbe noch schmerzt, geht daraus hervor, daß die Herren in ihrer Jahresversammlung darüber berieten, wie es möglich sei, den Arbeitsnachweis von ehedem wieder neu erziehen zu lassen. Der Scharmacher der Danziger Industriellen, Klammer, erklärte die Wiedereinrichtung für dringend notwendig, jedoch setzte er mit einem kalten Auge hinzu, daß selber jetzt noch gesetzliche Maßnahmen hinderlich in dem Weg ständen. Vorkaufsa müsse man sich mit dem Zustand abfinden. Daß die Arbeitgeber dieses schmutzige Kampfmittel wieder in Bewegung setzen möchten, glauben wir sehr gern, doch werden die gesamten Arbeiter Danzigs sich dagegen zu wehren wissen. Den politischen Einfluß der Unternehmer auf den deutschen Reichstag verkennen wir keineswegs, doch wird die Arbeitererschaft bei den nächsten Wahlen den Weg zu weisen wissen.

Interessant sind auch die näheren Angaben über die Organisationsverhältnisse. Waren 1901 erst 7 Arbeitgeber dem Verbande angeschlossen, so stieg die Zahl 1919 auf 50, erreichte 1920 55 Mitglieder, um am Jahresabschluss 1921 auf 48 Mitglieder zu sinken. Die Beitragsleistung richtet sich nach der Höhe der Lohnzahlungssumme, und werden auf je 1000 Mk. Lohn 2 Mk. Beitrag gezahlt. Die Jahresabrechnung weist an ordentlichen Beiträgen von 59 Mitgliedern 105 924 Mk. aus. Den höchsten Beitrag von 10 000 Mk. zahlte die Firma Schickau. Die Gesamtentnahme einschließlich des Kassenbestandes betrug 249 980 Mk. Die Gesamtaufgaben betrugen 237 678 Mk., darunter 16 000 Mk. als Beitrag des Bezirks an den Gesamtverband, 85 728 Mk. allgemeine Unkosten, 18 000 Mark Reisekosten, an Gehältern wurden 77 000 Mk. gezahlt. Der Streikentschädigungskasse wurden 21 948 Mk. überwiesen. Der Vermögensbestand der Bezirkskasse betrug ultimo 1921 65 505 Mk. Die Bezirkskasse und Streikentschädigungskasse werden getrennt geführt. Der Vermögensbestand der letzteren war ultimo 1921 352 129 Mk., der teilweise in Effekten und Sparkassen untergebracht ist. Aus dieser Kasse erhielten unter anderem nachstehende Firmen Entschädigungen: Romund-Wilbig 72 700 Mk., Klammer-Danzig 7088 Mk., Godam & Rehler 1929 Mk., Gebr. Kreide-Wagnit 1471 Mk., Zodenhofer-Königsberg 1487 Mk., Wiener-Dirschau 1147 Mark, Union-Gießerei-Königsberg 87 500 Mk., Steinfurth, Waggongfabrik, Kbnigsberg 19 000 Mk. und die Schrauben, Muttern und Nietensabri Danzig, 5200 und 9402 Mk.

Während die Herren sich nicht genug entrüsten können, daß die Arbeitererschaft internationale Solidartät übt, bestärkt der Jahresbericht, daß auch die Arbeitgeber sich international verbündet haben. Die Arbeitgeber in Pr.-Stargard, Dirschau, Graudenz und Thorn gehören noch dem deutschen Arbeitgeberverband an und zahlen nur ihre Beiträge in polnischer Währung. In der Bekämpfung der Arbeiterorganisationen sind sie solidarisch, da verschworenen Nationalität, religiöse Glaubensbekenntnisse und parteipolitische Anschauungen. Im Kampfe gegen die organisierte Arbeitererschaft ist der Arbeitgeber-Verband rücksichtslos und in der Auswahl der Mittel und Methoden nicht wählerisch. Seine Mitglieder hält er finanziell gebunden durch Solawechsel, die jedes Mitglied beim Eintritt anzustellen hat. Müßig ist ein Mitglied den Verbandsbeschlüssen nicht, dann geht der Wechsel seitens des Vorstandes zur Zahlung gemäß § 21 der Satzungen. Der Kassenbericht gibt Aufschluß darüber, daß 59 solche finanzielle Galgen wohlgeordnet in dem Tresor der Reichsbank ruhen, während sich fünf im Gewahrsam der Verbandskasse befinden. Bisher haben es die Arbeitgeber stets bestritten, daß sie diese Methoden üben, hier steht es in dem Bericht schwarz auf weiß.

Die Arbeitgeber, die unter sich stets darauf halten, eine geschlossene Front gegen die Arbeiter zu bilden, schieben andererseits absichtlich Zwietracht unter der Arbeitererschaft. Nach dem Grundab teilte und herrsche wird fortgesetzt gearbeitet. Nach dem Bericht des Herrn Carlson wüßte die Pflege der wirtschaftlichen Vereinigung (Welben) bei uns nachhaltig geübt werden. Er könne von seinen Werken in Eiling berichten, daß die gelbe Wertvereinerung bereits 1700 Mitglieder zähle. Der Ankauf der Wertvereinerung wurde empfohlen.

Danziger Nachrichten.

Zum 100jährigen Bestehen der Handelskammer

Am gestrigen mittag im historischen Krutshof ein Festakt statt, an dem die sogenannten prominenten Persönlichkeiten aus der politischen und wirtschaftlichen Leben Danzigs teilnahmen. Auch die Handelskammer aller größeren Städte des Ostens waren vertreten; die Berliner Handelskammer hatte ihren Vorsitzenden Vorking entsandt. Eine Anzahl der Gäste hatte sich in alter Gewohnheit mit sämtlichen noch vorhandenen Ordens- und Verdienstzeichen ausstattet. Wertvollste der Gäste war auch, trotz der Anwesenheit der ausländischen Vertreter u. a. die schwarzweisse Kriegsflotte (1) des alten Kaiserreiches zum Ausschmücken der Halle benutzt. Die Festansprache hielt der jetzige Vorsitzende der Handelskammer, Wilm. Krawitz. Er gab einen Überblick über die Entwicklung und Geschichte der seitlichen Körperschaft des Danziger Handels, wobei er zum Schluss auch auf die Zeitverhältnisse zu sprechen kam. Unter Berufung auf die Vorgänge in Russland feierte er die freie Privatwirtschaft als die Grundlage der allgemeinen Wohlfahrt! Die „legendarischen“ Zustände unter der jetzigen freien Initiative des Handels gaben dieser Behauptung allerdings einen wenig passenden Nachdruck. Als Vertreter des Senats überreichte Senatpräsident Dr. Stehm eine Glückwunschadresse. In einer kurzen Ansprache betonte er, welchen Wert der Senat auf eine enge Zusammenarbeit mit der Handelskammer lege. Der Senat benutze auch den Tag, um der Handelskammer den Dank zu sagen für die geleisteten wertvollen Dienste. Die übrigen Körperschaften hatten ihre Glückwünsche schriftlich übermittle. Die erwerbstätige Bevölkerung hat, das haben wir am Sonntag bereits kurz betont, dem bisherigen Wirken der Handelskammer keine besonderen Empfinden abgemessen können. Das liegt in den Interessengegensätzen die seitens beider Berücksichtigen bestehen und die auch in der grundveränderlichen Auffassung über die zukünftige Gestaltung unseres Wirtschaftslebens zum Ausdruck kommen. Die Zukunft wird jedoch auch hier für eine Änderung Sorge tragen müssen, indem auch den schaffenden Ständen ein Einfluss auf die amtliche Handelsverwaltung eingeräumt wird.

Das Sommerfest der Partei.

Der schöne Garten des alten Steppuhnschen Parkes, in welchem sich die Danziger Parteigenossen mit ihren Angehörigen zum Sommerfest der Partei eingefunden. Der Festauschuss hatte ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Eröffnet wurden die Darbietungen durch den Sangführer Männergesangsverein, der unter der Leitung seines bewährten Chormeisters Erwert mit einigen Volks- und Kampfliedern aufwartete. Gen. Loops wies in seiner Festansprache auf die Kulturbestrebungen der Sozialdemokratie hin und feierte dann August Bebel, dessen Todestag sich gestern feierte, als leuchtendes Vorbild der kämpfenden Arbeiterschaft. Die Arbeiterin, und tanzte einige Volkstänze. Es wäre aber zu wünschen, wenn unsere Jugend auf ein exaktes Einüben ihrer Darbietungen mehr Gewicht legen würde. Viel Anklang fanden die Darbietungen der Jungsozialistengruppe. Diese spielten sehr wirkungsvoll einen der köstlichen Schwänke von Hans Sachs, die Geschichte vom Hahndieb und den dummen Ränksinger Bauern. Auch mit einigen Gefängen fand die junge Genossenschaft freudigen Beifall. Für die Kleinen und Kleinsten hatte die Frauenkommission gesorgt. Nach einer Kinderpolonaise durch den Garten wurde jedem Kinde eine Bonbonnente überreicht. Die Erwachsenen versuchten ihr Glück bei der Schieß- und Würfelstube und beim Glückrad. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde der Saal aufgesucht, in dem bald jeder Platz besetzt war. Hier hielt ein Tanzkränzchen die Genossen noch für einige Stunden beisammen.

Neuer Lohnstarif der Staatsarbeiter.

Der neue Lohnstarif für die Arbeiter bei den Staatsbedürden sieht ab 1. August folgende Stundenlöhne vor: Vorarbeiter 26,25 Mk., Handwerker über 20 Jahre und Arbeiter, die angelernte Arbeiter sind, 26 Mk., Lehrlinge 6,41—7,43 Mk., Kesselschreiber 26 Mk., Hilfsarbeiter 25,35 Mk., angelernte Arbeiter über 20 Jahre und Vorarbeiter, die ungelernete Arbeiter sind, 25,35 Mk., ungelernete Arbeiter über 20 Jahre 24,75 Mk., jugendliche Arbeiter vom 18. bis 20. Lebensjahre 20,95—22,05 Mk., jugendliche Arbeiter von 14 bis 18 Jahren 11,16—12,50 Mk., Arbeiterinnen, die Männerarbeit verrichten und angelernt sind, über 20 Jahre mit eigenem Hausstand 22,70 Mk., ohne eigenen Hausstand 19,80 Mk., ungelernete Arbeiterinnen über 20 Jahre 21,50 bzw. 18,00 Mk., jugendliche Arbeiterinnen vom 18. bis 20. Lebensjahre 16,00—19 Mk., jugendliche Arbeiterinnen von 14 bis 18 Jahren 9,72—10,64 Mk., Heimgarbeiterinnen mit eigenem Hausstand 18,40 Mk., ohne eigenen Hausstand 17 Mk. Die Monatslöhne für Kosthelfer betragen: Hausdiener, Nachwächter 1800 Mk., Köchen, Haus-, Wäsche- und Stationsmädchen 900 Mk. Hierzu tritt freie Verpflegung, Wohnung und Bekleidung. Näherheiten (außer freier Bekleidung an den Arbeitsstätten) 1113,00 bzw. 1247,50 Mk. Die Frauenbeihilfe bleibt nach den bisherigen Bestimmungen in Höhe von 1 Mk. für die Stunde bestehen und ist auch den verheirateten jugendlichen Arbeitern zu gewähren. Die Kinderbeihilfen bleiben in der bisherigen Höhe bestehen und betragen für ein Kind bis zum vollendeten 6. Lebensjahre 300 Mk., bis zum vollendeten 1. Lebensjahre 472,50 Mk., bis zum vollendeten 21. Lebensjahre 565 Mk.

Eine gemeingefährliche Ladendiebin konnte in der ausborn, Polen, hier zugezogenen 25jährigen Schneiderin Hedwig Siemienicki festgenommen werden. Diese betrat am 8. d. Mts. einen Uhrmacherladen auf Pögenpohl und ließ sich mehrere goldene Ringe verlegen. In einem unbewachten Augenblick ließ sie einen wertvollen Ring verschwinden und wollte dann, ohne zu kaufen, den Laden verlassen. Der Diebstahl wurde bemerkt, die Täterin festgehalten und der Polizei übergeben. Von der Frau des Uhrmachermeisters ist die Täterin als hiesige Person wiedererkannt worden welche aus demselben Geschäft vor 8 Tagen eine goldene

Damenuhr im Werte von ca. 10.000 Mark gestohlen hat. Im Geld besah die Täterin ca. 3000 Mark deutsch und 1400 Mk. polnisch. In ihrem Besitz wurden zwei silberne Schmuckstücke vorgefunden, die aus einem silbernen Gefäß gestohlen sind. Eine bei ihr vorgefundene Goldkette wurde von einer silbernen Kette als ihr Eigentum widererkannt. Die Täterin trug bei ihrer Festnahme ein neues mit Blumen gezeichnetes blaues Kleid, an welchem noch weiße Gestirben vorhanden waren. Ferner hatte sie in ihrer Handtasche 1 neue Goldkette, 1 Halskette, 1 Hals- und 1 Doppelkette, 1 Ring mit rotem Stein, 1 neues Brillengestell und 1 neues weisses Kleid. Da es keinen Zweifel unterliegt, daß diese Sachen gestohlen sind, wurden sie vorläufig beschlagnahmt. Etwas Beschlagnahmte wollen sich in den Dienststunden, und zwar von 7—12 Uhr vormittags auf Zimmer 20 melden.

Streik auf der Kleinbahn.

Die Arbeiter und Handwerker der Kleinbahn sind in den Streik getreten. Ein Schiedsspruch, der für August einen Spitzenlohn von 21,06 Mark vorsah, wurde von der Arbeiterschaft abgelehnt. Der Streik umfaßt den ganzen Bezirk, u. a. die Orte Tiegenshof, Neuteich, Vissau, Marienburg.

Durch den Streik ist die Milchzufuhr nach Danzig durch die Kleinbahn unterbrochen worden. Der Senat teilt mit, daß sofort Maßnahmen getroffen worden sind, die Milch durch Kraftwagen des städtischen Verkehrsamtes nach Danzig zu schaffen, um der Bevölkerung dieses wichtige Nahrungsmittel zuzuführen. Die Versorgung der Säuglinge mit Milch ist in jedem Falle sichergestellt.

Die Kur- und Verpflegungssätze im Städt. Krankenhause

sind wie folgt neu festgesetzt worden: 1. Klasse für Einheimische auf täglich 280 Mark, auswärtige 420 Mk., 2. Klasse für Einheimische 170 Mk., auswärtige 255 Mk., 3. Klasse für einheimische Selbstzahler, Erwachsene, auf täglich 85 Mk.; bezgl. für Kinder 55 Mk.; auswärtige Selbstzahler, Erwachsene, auf täglich 140 Mk., bezgl. für Kinder 85 Mk.; für städtische Krankenkassen, Erwachsene, auf täglich 85 Mk. Die Sätze für Päder usw. sind ebenfalls erhöht worden.

Die neuen Kur- und Verpflegungssätze kommen für neu aufzunehmende Kranke vom Tage nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung ab, für die bereits im Krankenhause befindlichen 14 Tage später in Anwendung.

Erfolgreiche Lohnbewegung der Hafenarbeiter. In der Lohnbewegung der Hafenarbeiter kam es zu einer Einigung. Die Arbeitgeber erklärten sich zur Zahlung eines Tagelohnes von 420 Mark bereit. Eine Versammlung der Hafenarbeiter stimmte nach längerer Aussprache dem Angebote der Unternehmer zu.

Die Einspruchsfrist der Steuerpflichtigen. Für diejenigen Steuerpflichtigen, die ihre Veranlagungsbenachrichtigung und Zahllkarte am 20. Juli und später erhalten haben, gilt die gesetzliche bestimmte und unverkürzte Einspruchsfrist von vier Wochen — 28 Tagen — vom Tage der Zustellung ab gerechnet.

Lehrgänge für Schiffer. Am 21. August d. J. werden in der hiesigen Seefahrtsschule Lehrgänge für Schiffer auf Küstenfahrt und kleine Hochseefischeri begreifen. Die Prüfungen finden am 2. September d. J. statt. Das Schulgeld für den Kursus beträgt 60 Mark, die Prüfungsgebühr 25 Mark. Für die Zulassung zur Küstenschifferprüfung ist der Nachweis von 50 Monaten Seefahrtzeit nach dem 15. Lebensjahre erforderlich, hiervon mindestens 12 Monate auf Segelschiffen oder Seefischerfahrzeugen; für kleine Hochseefischeri sind 50 Monate Fahrzeit erforderlich, aber keine Segelschiffsfahrtzeit. Anmeldungen zu den Lehrgängen werden in der Seefahrtsschule hier, Karpfenseigen 26, entgegengenommen.

Direktor Kupferschmidt, der Leiter der Straßenbahnaktiengesellschaft, ist heute morgen im Alter von 78 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls verstorben. Am 15. Mai 1922 konnte der Verstorbenen sein 50 jähriges Jubiläum als Direktor der Straßenbahn begehen. Er war ihr Leiter seit der Gründung im Mai 1872.

Sonderzüge Neustadt-Warschau. Um den an der See weisenden Sommerfrischlern die Rückreise nach Kongresspolen zu erleichtern, verkehren in der Zeit vom 15. August bis einschließl. 20. September zwischen Neustadt und Warschau beschleunigte Sonder-Personenzüge. Der Zug fährt ab Neustadt 8.50 Uhr abends, ab Danzig 10.30 Uhr abends und verkehrt erstmalig in der Nacht vom 14. zum 15. August. Die aus Pöppel und Danzig und nähere Umgebung zurückkehrenden Sommerfrischler können nicht damit rechnen, daß sie im Zuge 614 Platz finden werden. Es wird ihnen daher dringend empfohlen, den neu eingelegten Zug 618 zu benutzen.

Das Sommertheater im Guttenberghain hatte für den gestrigen Sonntag den oft bewährten Schwan „Im weißen Rößl“ gewählt. Nun ist es damit, wie mit jedem alten Scherz: gut gemacht, wirkt er wie neu. Wird er dagegen weniger gut gemacht, so wie gestern, wirkt er aber weniger neu. Der Zweck der Veranstaltung, eine anspruchslose Sommerabendunterhaltung zu bieten, ward indes wohl erreicht, zumal eine so bewährte Kraft wie Heinz Krede die Sache in die Hand nahm, der mit den gegebenen Mitteln ökonomisch zu wirtschaften verstand. Auch sein Bühnenstrumpf-fabrikant Giesecke war eine recht ergötliche Figur. Andere namhafte Solisten unseres Stadttheaters wie Ferdinand Neuert (Dr. Stedler), Martha Kaufmann (Josephine Vogelhuber), Gustav Nord (Keller Leopold) und Margarethe Vichtenstein (Märchen Grägelmann) sorgten für frühlichen Zusammenklang. Kunst im höheren Sinne boten Carl Weidell als Grägelmann und vor allem Georg Dardé, der seinen alten Qua köpflig dem Leben abgelauscht hatte. Für eine wesentliche Bereicherung der humoristischen Stimmung sorgte der Bühnenmeister, der die Wetterfahne als einen meteorologischen Exzentrik-Act auf experimentistischer Grundlage anfaßte und das Erscheinen der überaus seltenen Angelblüte vermittelte. — Die Schar der Mimen aber war nicht nur tüchtig, sondern auch tapfer und führte das Stück trotz des in der letzten Viertelstunde recht empfindlich herkommenden Regens mutig zu Ende. Das nicht sehr zahlreich erschienene Publikum ließ sich durch das Wetter ebenfalls nicht aus der guten Stimmung bringen. W. D.

Das Ende der Soudaersee! Es wird darauf hingewiesen, daß die am 15. Mai 1922 über die innere Stadt und einen Teil der Borsig-Danagel verhängte Soudaersee mit Ablauf des 15. d. Mts. ihr Ende erreicht.

Vollgeleit vom 12. und 14. August 1922. Verhaftet: 20 Personen, darunter 7 wegen Diebstahls, 1 wegen Hausüberfalls, 2 wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, 1 wegen Schlägerei, 2 zur Festnahme ausgegeben, 11 in Vollgeleit. Obdachlos: 6 Personen.

Letzte Nachrichten.

Gefändnis der Scheidemann-Attentäter.

Nach Mitteilung der Oberstaatsanwaltschaft Cassel ist das Attentat auf Scheidemann jetzt vollständig aufgeföhrt. Die in Obersachsen verhafteten Attentäter Delschlager und Fustert haben ein umfassendes Geständnis abgelegt. Zum Zweck der Vernehmung waren von Cassel zwei Kriminalbeamte nach Kassel entsandt worden. Delschlager und Fustert haben die Tat nach vorheriger Beratung gemeinschaftlich aufgeföhrt. Sie sind dem Oberbürgermeister Senfens Scheidemann an dem fraglichen Sonntag abendern geföhrt. Delschlager trug in einem Blechbehälter die Blasensprengstoffe in seinem Besitz. Auf dem einsamen Wege auf Wilhelmshöhe hielt Delschlager die Zeit zur Ausführung der Tat für gekommen und übergab Fustert die Sprengstoffe mit den Worten: „Nun mach!“ Fustert hat dann das Attentat ausgeführt. Delschlager verließ in der Nähe, und als er den Oberbürgermeister fallen sah, hielt er ihn nach seinen eigenen Worten für erledigt. Beide nahmen dann die Flucht. Ueber die Herkunft der Blasensprengstoffe verweigern sie bisher jede Aussage.

Zu dieser Meldung ist daran erinnert, daß noch vor kurzem die Danziger rechtsstehende Presse auf Grund eines anonymen Schreibens (1), dessen Verloggenheit aus jedem Satz klar hervorging, die Behauptung gewagt hat, daß das Attentat auf Scheidemann von einem unabhängigen sozialistischen Arbeiter verübt worden sei, der dafür aus städtischen Kreisen eine halbe Million erhalten habe. Wir stellen das zur Kennzeichnung dieses „anständigen“ Journalismus fest.

Der Streik der Buchdrucker in Frankfurt a. M. hat sich auf Offenbach, Bad Nomburg und Friedrichsdorf ausgebreitet. Die Buchdrucker in Hanau und Höchst haben ihren Unternehmern ein Ultimatum gestellt, ihren Angestellten, ohne Unterschied des Alters und des Geschlechtes einen Vorschuß von 1500 Mark auszugeben, andernfalls sie sofort in den Streik eintreten würden. Die Frankfurter Unternehmer haben das Schiedsgericht anrufen, um feststellen zu lassen, ob ein Tarifbruch vorliegt. Das Schiedsgericht hat sich für befugten erklärt. Aus diesem Grunde hat das Tarifamt in Berlin entschieden, daß diese Frage vor dem Schiedsgericht in Mainz verhandelt werden soll. Im übrigen wird der Streik in Frankfurt und Umgegend vom Tarifamt unterstützt. Es handelt sich hier nicht um eine lokale Stellung der Pöppe, sondern um eine Regelung innerhalb des gesamten deutschen Buchdruckgewerbes.

Amerikanisierung der europäischen Industrie. Die gemeldet wird, weist in Karlsruhe gegenwärtig der bekannte amerikanische Großindustrielle Perri, der beabsichtigt, in der Tschchoslowakei eine Fabrik billiger Automobile, die Galsfabrikate aus Amerika bezieht zu errichten.

Russische Erdölkoncessionen für die Deutsche Bank. Die Deutsche Petroleumgesellschaft im Verein mit der Deutschen Bank hat in der Nähe von Baku eine Petroleumkoncession erhalten. Seitens der Bank ist zur Vermeidung von internationalen Verwicklungen Sorge getragen worden, daß vor der Sozialisierung nicht in fremder Hand gewesene Objekte gepachtet werden. Der Deutsche Bank ist die Erlaubnis erteilt worden, ein Zweiggeschäft in Moskau zu gründen.

Dreißig Millionen zu gewinnen! Auf Grund eines Gesetzes der Sowjetregierung, das die Veranstaltung von öffentlichen Lotterien für wohltätige und gemeinnützige Zwecke gestattet, veranstaltet die Zentrale Hungerhilfskommission eine allrussische Lotterie. Es werden drei Millionen Lose zu 500 000 Rubel mit 1022 Gewinnen im Gesamtwert von 78 Millionen ausgegeben. Das große Los beträgt 30 Millionen Rubel.

Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polnische Mark:	11,05	am Vortage	11,46
Amer. Dollar:	795		785
Englische Pfund:	cr. 3520		3450

BORG



QUALITÄT RAUCHER

Wasserstands Nachrichten am 14. August 1922.

Zowichost	11. 8.	12. 8.	Aurzebrach	+ 1,74	+ 1,70
Warschau	+ 1,00	+ 1,00	Montauer Spitze	+ 1,26	+ 1,23
Plock	+ 1,26	+ 1,26	Wladet	+ 1,38	+ 1,29
Thorn	+ 1,27	+ 1,27	Dirschau	+ 1,54	+ 1,50
Perdon	+ 1,23	+ 1,23	Göhlage	+ 2,42	+ 2,36
Culm	+ 1,43	+ 1,43	Schlennhof	+ 2,00	+ 2,00
Brant	+ 1,43	+ 1,37	Rogal		
			Schönan O. P.	+ 6,44	+ 6,40
			Salgenberg O. P.	+ 4,62	+ 4,64
			Neuhofkerbuch	+ 2,02	+ 2,02
			Anwachs		

Verantwortlich für Politik: Ernst Goops, Danzig; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber, Danzig; Kupferstecher: Kurt G. Vorken, Danzig; Druck von H. G. H. u. Co., Danzig.

Wilhelm-Theater

Langgarten 31.

Heute, Montag, den 14. August,
Anfang **8 Uhr**

Unter der blühenden Linde

Operette.

Morgen, Dienstag, d. 15. August:
Abschieds-Vorstellung
„Unter der blühenden Linde“

Vorverkauf im Warenhaus Lohr, Freytag, Kablemarkt
von 10 bis 4 Uhr täglich.

„Libelle“

Musik, Gesang, Tanz.

Odeon **Eden**
Domnikswall **Light** **Holzmarkt**
Spiele

Zur gef. Kenntnisnahme!!

Ab morgen Dienstag bis einschließlich
Donnerstag, täglich von 3 1/2 Uhr an

Große Kindervorstellungen

70:6)

mit

Hannels Himmelfahrt

Großes Schauspiel in 5 Akten nach dem gleich-
namigen Bühnenstück von Berthold Hauptmann
Eintrittspreise 5.- Mk und 7.- Mk.

Deutscher Guttemplerorden (D. O. G. T.)
Distrikt 18 (Freistaat).

Am Mittwoch, den 16. August 1922, abends 8 Uhr,
hält die Loge „Treu unserm Wort“ im Gut-
templer-Logenhaus an der großen Mühle 1 ihre
erste öffentliche Sitzung

ab. Alle Nichtguttempler, die unserer Be-
wegung freundlich oder ablehnend gegenüber-
stehen, sind herzlichst eingeladen. Eintritt frei.

Die Mäurer
„Jugend“
erscheint monatlich zweimal
in Doppelheften am 1. u. 16.



Überall
zu haben!

Bezugspreis vierteljährlich M. 55.-
Einzelpreis der Nummer . . M. 10.-

Neu erschienen!
Nicht Monate
in polnischen Gefängnissen
von
Dr. Richard Wagner.
Preis 15 Mark.

Berlag Volkswacht
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Wäschenäherinnen
welche flott liefern können und sauber arbeiten,
finden das ganze Jahr hindurch
lohnende Beschäftigung.
Melbungen mit Probearbeit nur vormittags
zwischen 8-12 Uhr bei
Albert & Bruno Fischer,
Seumarkt 4.

Für alle Leser der Volksstimme!

Unsere Leser können in unseren Filialen
sowie bei den Zeitungsträgern oder in
unserer Buchhandlung die hochinteressante
reich illustrierte Monatschrift „Welt und
Wissen“ bestellen. Welt und Wissen ersetzt
eine große illustr. Hausbibliothek
denn sie bringt, leichtverständlich und hoch-
interessant für Jedermann die Wissen-
schaft der ganzen Welt in Wort und Bild
gegen die kleine Vergütung von monatlich
nur 5 Mark.

Jedes Heft, reich illustriert, mit Umschlag
36 Seiten stark, bringt 15-20 Artikel von
ersten Fachleuten. Folgende Wissenschaften
werden darin behandelt:

- | | |
|---------------------------------------|----------------------|
| 1. Länderkunde | 14. Maschinenbau |
| 2. Reisebeschreibung. | 15. Elektrotechnik |
| 3. Meereskunde | 16. Bauwesen |
| 4. Tierkunde | 17. Bergbau |
| 5. Entwickel. Geschichte | 18. Luftschiffahrt |
| 6. Bau des menschl.
lichen Körpers | 19. Photographie |
| 7. Pflanzenkunde | 20. Kulturgeschichte |
| 8. Mineralkunde | 21. Altertumskunde |
| 9. Zoologie | 22. Kunstgeschichte |
| 10. Chemie | 23. Völkerkunde |
| 11. Physik | 24. Wirtschaftslehre |
| 12. Himmelskunde | 25. Gesundheitslehre |
| 13. Erfindungen | 26. Gartenbau |
| | 27. Tierheilkunde |

Wissen ist Macht! - Wissen macht frei!
Kein Leser der Volksstimme versäume zu bestellen

Schreiben Sie sofort Ihren Namen mit
Wohnungsangabe unter diesen Bestellschein
und geben Sie denselben wie oben ange-
geben ab oder senden Sie den Bestellschein
als Drucksache im Briefumschlag an uns
ein. Unsere Postabonnenten können
Welt und Wissen bei der Post bestellen.

Bestellschein!

An die
Buchhandlung der Volksstimme
Danzig, Am Spandhaus 6.

Ich bestelle hiermit, bis Abbestellung von
mir erfolgt, die illustrierte Monatschrift
„Welt und Wissen“ zum Preise von 5 Mark
für jedes Heft.

Name

Ort, Str. u. Nr.

Kleine Anzeigen
in unserer Zeitung sind
billig und erfolgreich.

Gewandte Näherin
gesucht. Wo, sagt die Exp.
der Volksstimme. (+)

Schuhmacher
sucht Heimarbeit. Angeb.
unter E. 561 an die Exp.
der Volksstimme. (+)

Aufwartestelle
für einige Vormittagsh.
gesucht. Angebote unter
E. 560 an die Exp. der
Volksstimme. (+)

Sortierwohnung
gegen Privatwohn. z. tausch.
gef. Angeb. u. E. 564 a. d.
Exp. d. Volksstimme. (7039)

Möbliertes Zimmer
mit guter Pension zu ver-
mieten. Wo, sagt die Exp.
der Volksstimme. (+)

Eine große
Zimmer-Wohnung
gegen eine kl. Wohnung,
Stube u. Kabinett z. tausch.
gesucht. Modest, Baßion
Wost 4 b, 1 Treppe.

Freundliche
2 Zimm. Wohnung
pl., mit all. Zub. Petersh.
gef. gegen gl. oder achth.
Wohn. 1-3 Tr. in Danz.
zu tausch. gef. Angebote
unter E. 560 an die Ex-
pedition d. Volksstimme (+)

Junges Ehepaar
sucht 2- oder 3-Zimmer-
Wohnung mit Küchenant.
auch möbl. Angeb. mit
Preis unt. E. 558 an die
Exp. d. Volksstimme. (+)

Fortziehende
von Danzig, die eine in
der erst. Etage gef. Wohn-
hab. werden um Angabe
der Adresse gebeten. Ang.
unt. E. 562 an die Exped.
der Volksstimme. (+)

Herren u. Damen
erhalten
gut sitzende, moderne
Garдерoben
Schmiedegasse 18, 1 Tr.,
Abramowski.

Strümpfe
werden gestrickt.
Al. Bäckergasse 7 III. (+)

14-16jähriges (+)
Mädchen zu Kindern
und Aufwartung tagsüber
gesucht. Brettg. 101, 2 Tr.

Strickmaschine
zu kaufen gesucht. Off. m.
Pr. unt. E. 564 an d. Exped.
der Volksstimme erb. (+)

Hobelbank
u. Tischlerhandwerkzeug,
auch einzeln, zu kauf. gef.
Ang. mit Pr. unt. E. 559
an die Expedition d. Volks-
stimme. (+)

Gefübte Näherin
für dauernde Beschäftigung
auf einfache Weiß-Wäsche
sowie ein **Mädchen**
15-16jähr. sucht von sofort
Köpernick,
Schöllg. Höhenweg 11.

Hauschneiderin
gesucht. Meldungen unter
V. 547 an die Expedition
der Volksstimme (+)

70:6)

Glänzend begut-
achtet von Staats- u.
Kommunal-Behörden,
Sachverständigen und
Interessenten.

D. R. G. M.

D. R. G. M.

70:6)

70:6)

70:6)

70:6)

Neu! Öffentliche Vorführung Neu!

der Feuerlösch- und Selbstverteidigungs-

Pistole „Wolf“

am Dienstag, den 15. August 1922, nachmittags 5 Uhr, auf dem Exerzierplatz gegenüber der Artillerie-Kaserne Wallgasse.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorführung am 16. August, nachmittags 5 Uhr, ebendasselbst statt.

Haltbarkeit unbegrenzt!
Handlich,
zuverlässig!
Patrone auswechselbar!

D. R. P. in allen Kultur-
staaten.



„Bei Einbruch oder Brand
Nimm „Wolf“ zur Hand!“

„Wolf“ löscht und ersticht jedes Feuer bei rechtzeitiger Anwendung
und schützt bei Überfall und Einbruch;
unbedingt notwendig für Staats- und Kommunalbehörden, Fabriken, industrielle und landwirtschaftliche Betriebe, Banken,
Spektations- und Handelshäuser, sowie Haushaltungen pp. — Bester Schutz bei Vergaserbränden.

Otto Marcks, Danzig Hundegasse 91-92
Telephon Nr. 3803

General-Vertreter der Aktien-Gesellschaft für Feuerlöschapparate, Berlin W 30, für den Freistaat Danzig, Memel, Ost- und
Westpreußen östlich des Korridors, Polen, die östlichen Randstaaten und Finnland.